

Begrüßung und Eingangsstatement

Michael Mertens

Sehr geehrte Damen und Herren,
Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum ASD - Bundeskongress. Das Landesjugendamt Rheinland, dessen Leitung ich inne habe, ist Mitveranstalter dieses Kongresses und gerne beteiligen wir uns an der Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung. Fast 4 Jahre ist es her, dass der letzte ASD – Bundeskongress stattgefunden hat. Angesichts der aktuellen Diskussion um Kindeswohlgefährdung und Rolle sowie Aufgaben des ASD ist es überaus erfreulich, dass es gelungen ist, wieder einen ASD Kongress zu veranstalten.

Schaut man sich zusätzlich noch die Entwicklung der Bedarfslagen im Hinblick auf erzieherische Hilfen an, so ist auch mit dem Motto dieses Kongresses „ ASD – wichtiger denn je“ die Situation zutreffend benannt.

Wenn man berücksichtigt, dass der Arbeitsbereich ASD momentan gekennzeichnet ist durch Überbelastung und Arbeitsverdichtung, so kann dieser Kongress die Möglichkeit bieten, die eigene Handlungspraxis zu überprüfen bzw. von den Teilen der Wissenschaft, die hier vertreten sind, Anregungen zu erhalten.

Das Landesjugendamt Rheinland hält ein umfangreiches Beratungs- und Fortbildungsangebot vor um die Arbeit des ASD zu unterstützen.

Allein im vergangenen Jahr haben wir 290 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt, an denen ca. 12500 Fachkräfte teilgenommen haben, viele davon aus dem Bereich des ASD.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auch auf ein von uns durchgeführtes, bundesweit beachtetes Modellprojekt aufmerksam machen, das sehr viele Implikationen für die Kinderschutzarbeit in Netzwerken enthält.

In dem Projekt „NeFF“ - Netzwerk Frühe Förderung, wird der Notwendigkeit Rechnung getragen, dass zunehmende Kooperation auch im Kinderschutz umgesetzt und fachlich gestaltet werden muss.

Wegen der Vielfalt der Institutionen, seien dies nun Öffentliche oder Freie, mit unterschiedlichen Arbeitsansätzen sowie der breiten Palette individuellen Wissens, braucht die konkrete Kinderschutzarbeit vor Ort in den Kommunen zunehmend die Vernetzung. Alleine wird die komplexer werdende Arbeit unmöglich zu leisten sein, zumal der soziale Wandel und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Verwerfungen immer größere Anforderungen an die Gestaltung unserer Arbeit stellen werden.

Im Rahmen der Workshops werden wir Ihnen dieses Projekt vorstellen.

Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen zum Thema Kinderschutz.

Die unerfreulichen Veröffentlichungen der letzten Wochen und Monate zur Vernachlässigung von Kindern sind höchst unerfreulich und machen sehr betroffen.

Sie bedeuten aber auch immer eine Herausforderung an eine demokratische Gesellschaft, verbunden mit der Frage, was uns der Kinderschutz bzw. die Ausstattung der damit beauftragten Dienste und Institutionen wert ist.

Ein Blick über den Tellerrand zeigt uns, dass es an Hochschulen der angelsächsischen Staaten Lehrstühle zum Kinderschutz bzw. Kindeswohl gibt. Meines Wissen gibt es dergleichen in Deutschland nicht. Angesichts der prekären Entwicklungen in der Jugendhilfe hierzulande stellt sich mir die Frage: warum eigentlich nicht?

Bei allen Forderungen nach neuen und weitergehenden rechtlichen Bestimmungen im Zusammenhang mit der Verbesserung des Kinderschutzes, nach Meldepflichten und -befugnissen, Vorschriften zur Datenweitergabe und Vorgaben zur Kooperation und Vernetzung darf ein wichtiger Aspekt nicht übersehen werden, nämlich der, dass wirksamer Kinderschutz ohne ausreichende finanzielle, personelle und organisatorische Mittel, ohne die Sicherstellung von Qualifizierung überhaupt nicht geleistet werden kann!

Gleichwohl sollte in diesem Zusammenhang der Blick auf Organisation und Arbeitsweisen des ASD gerichtet werden. Denn abseits des medialen Spektakels, das wir immer wieder bei bedauerlichen Vorkommnissen von Kindeswohlgefährdung und darüber hinaus erleben, gilt es, Arbeitsabläufe zu überprüfen und aus Fehlern zu lernen.

Ein wichtiger Ansatz, wo Achtsamkeit in der Organisationskultur gefördert und zugleich das Handeln der Organisation und ihrer Fachkräfte qualifiziert wird, ist ein Fehlermanagement. Gerade im Bereich des Kinderschutzes ist es besonders prekär

über Fehler zu diskutieren, da sie für die betroffenen Kinder schwerwiegende Auswirkungen haben können. Dennoch sollten Fehler als „sorgsam zu beachtendes Phänomen, das etwas aussagen kann über den Zustand des Systems und das Anlass zur Reflexion gibt“, gesehen werden. Die reine Sanktionierung von Fehlern birgt die Gefahr, Verunsicherung und eine Fehlerfixierung bei den handelnden Akteuren zu verstärken, welche gerade an der Schnittstelle zwischen Wahrnehmen und Handeln zu Problemen führen kann. Auf jeden Fall plädiere ich dafür, Strategien zu überlegen, wie eine funktionierende Fehlerkultur entwickelt und gelebt werden kann. Es benötigt das „Wollen“, „Können“ und „Dürfen“, damit aus Fehlern tatsächlich gelernt werden kann und Schlussfolgerungen sowohl für die Ebene der Fallbearbeitung als auch bezogen auf die Organisationsgestaltung getroffen werden können.

Zu diesem Thema und darüber hinaus müssen wir nach vorne schauen, und ich denke, dass dieser Kongress mit seiner Angebotsvielfalt beste Voraussetzungen dazu bereitstellt.

Ich wünsche uns einen guten Verlauf!